

Einst wurde Arbeit als eine Form der Strafe verstanden

# Ohne Arbeit ist man eine Null

*Mit der Arbeit ist das so eine Sache: Denen, die eine haben, wächst sie immer mehr über den Kopf. Und diejenigen, die keine Arbeit haben, wissen sowieso nicht mehr ein und aus. Am 3. November diskutierte in der Alten Turnhalle in Bruneck eine Reihe von Experten über das brisante Thema Arbeit.*

An der Podiumsdiskussion beteiligten sich Helmuth Sinn, Abteilungsdirektor für Arbeit, Roger Pycha, Psychiater und Psychotherapeut am Krankenhaus Bruneck, Paul Hofer, Psychologe und Psychotherapeut in Bruneck, Josef Stricker, geistlicher Assistent des KVV in Bozen, und Pepi Außerhofer, Bezirksvorsitzender des Unternehmerverbands (bislang: Industriellenverband). Die Moderation hatte Hans Schwingshackl inne.

In kurzen Statements beleuchtete jeder Referent seine Sicht der Problematik: Helmuth Sinn wies auf den Wandel der Arbeit hin. Während der Industriellen Revolution war Kinderarbeit an der Tagesordnung, und in unserer bäuerlich geprägten Gesellschaft waren Arbeitszeiten vom Sonnenaufgang bis zum Untergang üblich. Urlaub war damals natürlich ein Fremdwort. Die Arbeiter hatten praktisch keinen Schutz. Der Lohn sicherte ihnen gerade mal das Überleben. Heute haben wir zwar weitaus geringere Arbeitszeiten und mehrere Wochen Urlaub im Jahr, doch dafür sind die Menschen neuen Risiken wie Stress, übermäßigem Leistungsdruck, Mobbing u.a. mehr ausgesetzt. Europaweit leiden nicht weniger als 1,4 Millionen Arbeitnehmer an psychischen Problemen am Arbeitsplatz. Die Europäische Union hat gegen diese Risiken ein Strategiepapier beschlossen, denn das Wohlbefinden am Arbeitsplatz ist eines der Grundrechte der Arbeitnehmer. In Südtirol hat das Arbeitsförderungsinstitut im vergangenen Jahr eine Studie



Charlie Chaplin in seinem Klassiker „Modern Times“: Der geniale Schauspieler hat die Auswirkungen der modernen Arbeit bereits in allen Details vorhergesehen – natürlich mit einem ironischen Zwinkern.

erarbeitet, nach der die meisten Arbeitnehmer mit ihrem Job insgesamt zufrieden sind. Es hapert allenfalls mit den Karriereöglichkeiten und der Höhe der Entlohnung.

## Freizeitstress

Pepi Außerhofer, der Bezirksvorsitzende des Unternehmerverbands, wies auf die große Be-

deutung der Arbeit hin: „Sie gibt dem Leben einen Sinn, eine Struktur und ein Ziel.“ Die wirtschaftliche Entwicklung in Südtirol in den vergangenen 50 Jahren hat sehr viel Positives gebracht, aber auch viel Negatives. Während vor hundert Jahren jedermann bis zu 4.400 Stunden pro Jahr arbeitete und etwa 1.400 Stunden Freizeit hatte, ist es heute genau umgekehrt. Das bringt laut Außerhofer nicht selten auch einen enormen „Freizeitstress“ mit sich. Das Wichtigste für die jungen Leute heute sei es, einen Beruf zu ergreifen, der sie wirklich interessiert. Die Höhe des Lohns dürfe nicht das wesentliche Wahl-Kriterium sein. Die Erlungenschaft des Sozialstaats, wie er in Europa seit 50 Jahren üblich ist, müsste erhalten bleiben, denn die amerikanischen Verhältnisse brächten niemandem einen Vorteil. Allenfalls sollten die verfügbaren Mittel effizienter als bisher eingesetzt werden. In Zukunft komme es in Südtirol darauf an, die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern, vor allem die Verkehrsverhältnisse. Nur so könne unser Wohlstandgefüge erhalten werden.

## Öfter Nein sagen

Der Psychologe und Psychotherapeut Paul Hofer aus Bruneck setzte zu einem Lob auf die Arbeit an: „Die aktuellen Arbeitskämpfe bei VW zeigen, wie wichtig ein sicherer Arbeitsplatz ist. Aus meiner Berufserfahrung weiß ich, dass es eine soziale und menschliche Tragödie ist, seinen Arbeitsplatz zu verlieren.“ Allerdings gelte es im Umkehrschluss, die Arbeit auch nicht zu



An der Diskussion über das Thema Arbeit beteiligten sich eine Reihe von Experten (von links nach rechts): Moderator Hans Schwingshackl, Pepi Außerhofer, Bezirksvorsitzender des Industriellenverbands, Paul Hofer, Psychologe und Psychotherapeut in Bruneck, Helmuth Sinn, Abteilungsdirektor für Arbeit, Josef Stricker, geistlicher Assistent des KVV in Bozen und Roger Pycha, Psychiater und Psychotherapeut am Krankenhaus Bruneck. hpl

verabsolutieren und sich vor Problemen in die Arbeit zu flüchten, wie es heutzutage viele tun. In Japan etwa müssen viele Arbeitnehmer geradezu gezwungen werden, ihren Urlaub in Anspruch zu nehmen. Dort gibt es auch das Phänomen, dass immer mehr Leute an Überarbeitung sterben. Um den Risiken heutiger Arbeit (Burnout, Depressionen...) zu begegnen, sollten alle ein wenig mehr auf ihre natürlichen Zyklen achten, wie es früher jeder Bauer getan hat. Zudem sollten die Ansprüche an sich selbst nicht zu hoch gesteckt werden. „Wir müssen lernen, öfter Nein zu sagen, Atempausen einlegen, das Sabbatjahr nutzen und Beruf und Privatleben nach Möglichkeit trennen“, empfahl Hofer.

Roger Pycha, Psychiatrie-Primar am Krankenhaus Bruneck, nannte einige Zahlen und Fakten: Menschen ohne Arbeit haben einerseits im Schnitt ein fünfmal höheres Selbstmordrisiko. Andererseits ist der Arbeitsplatz der wichtigste Ort, um neue Bekanntschaften zu schließen: 60 Prozent der Ehen gehen auf Bekanntschaften am Arbeitsplatz zurück. Zu Mobbing-Opfern werden am häufigsten Menschen, die sich vom Durchschnitt unterscheiden – sei es durch Meinungen, Kleidung, Aussehen... Gegen Mobbing gebe es kein Patentrezept. Pycha: „Juridische Kämpfe bringen keinem etwas, besser ist es, mit Leidensgenossen in Kontakt zu treten und Beratungsstellen aufzusuchen.“

---

### Mühe und Not

---

Josef Stricker, der geistliche Assistent des KVW in Bozen, hatte vor über 30 Jahren vier Jahre lang in den Lanciawerken in Bozen am Fließband gearbeitet, ehe er Priester wurde. Diese Arbeit ist ihm vor allem wegen ihrer Monotonie und militärischen Ordnung negativ in Erinnerung geblieben. Stricker erinnerte daran, dass der Begriff Arbeit aus dem Mittelhochdeutschen „arebeit“ abgeleitet ist, was „Mühe und Not“ bedeutet. Das Christentum hat Arbeit immer als Folge des biblischen Sündenfalles angesehen, mithin als eine Form der Strafe, weshalb der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brot verdienen muss. „Arbeit dient erst seit wenigen Jahrzehnten der Selbstverwirklichung. Früher war sie reine Notwendigkeit“, bemerkte Stricker. Thomas von Aquin habe die *vita activa* von der *vita contemplativa* unterschieden.

Calvin habe das protestantische Arbeitsethos betont: Wer im Leben und in der Arbeit erfolgreich ist, der sei von Gott auserwählt. Dazu komme die innerweltliche Askese der Protestanten, d. h. der Konsum der erarbeiteten Reichtümer war und ist im Calvinismus verboten. Die Reichtümer wurden vielmehr gehortet und weitervererbt. Diese Ideologie habe den wirtschaftlichen Aufschwung der protestantischen Länder wesentlich mitbedingt. Stricker beklagte die heutigen Tendenzen in der Arbeitswelt, die rein auf Nützlichkeit und Rentabilität ausgelegt seien: „Die menschlichen Werte kommen eindeutig zu kurz!“ Ebenso erteilte er den gefürchteten Jung-Managern eine Abfuhr, die alle gewachsenen Strukturen und sozialen Errungenschaften ohne Skrupel über den Haufen werfen – und das nur, um für ihre Chefs möglichst hohe Renditen zu erzielen.

---

### Grundsicherung

---

In der anschließenden Diskussion wurde u. a. ein schon vor Jahrzehnten diskutiertes Modell erwähnt, das die Industrie- und Informationsgesellschaften, die mit immer größeren Arbeitslosenzahlen zu kämpfen haben, retten könnte. Dieses Modell sieht die Grundsicherung für jeden Bürger vor: Egal, ob einer arbeitet oder nicht, er bekommt monatlich ein Minimum an Geld, mit dem er überleben kann. Die nötigen Geldmittel werden aus Steuern abgezweigt. Berechnungen haben ergeben, dass dieses Modell günstiger wäre als das derzeitige System des Arbeitslosengeldes.

Zur Podiumsdiskussion in der Alten Turnhalle waren nur wenige Interessierte gekommen (darunter viele Gewerkschafter), obwohl das Thema Arbeit alle angeht. Das hat seinen Grund wohl darin, dass in Südtirol mit seiner viel beschworenen Vollbeschäftigung Arbeit noch kein brisantes Thema ist. Aber das könnte über kurz oder lang anders werden.

Organisiert hatte die Podiumsdiskussion der katholische Verband der Werktätigen (KVW) in Kooperation mit Lichtung - Verein zur Förderung der psychischen Gesundheit. Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung vom Amt für Weiterbildung und der Südtiroler Volksbank. •